Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 57 (1958)

Vereinsnachrichten: 83. Jahresbericht der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel (1957/58)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

83. Jahresbericht

der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel

1957/58

I. Mitglieder und Kommissionen

Der *Mitgliederbestand* unserer Gesellschaft betrug am 31. August 1958 377 (im Vorjahr 367). Neu eingetreten sind: Frau C. A. Ronus-Kriesemer, Frau E. Gruner-Schwalm, Frau Prof. A. Simonius, die Herren Beat F. Trueb, Dr. Max Fischer, Dr. P. J. Schwarz, Dir. Ernst Seidel-Heß, Dr. Marcus Mattmüller-Keller, Dr. Alfred Bürgin-Wolff, Dr. Nicolas Zahn, stud. phil. Peter Kußmaul, Werner Burkhard-Wuhrmann, stud. iur. Herbert Plotke, Dr. Karl Mommsen, Dr. Paul Krayer, Willy Senn-Dürck, Eduard Gruner-Schwalm, Dr. Isaac A. Iselin, Dr. Jan A. Bumbacher, Dr. Claude Sarasin, ferner die Öffentliche Basler Denkmalpflege, die Burgenfreunde beider Basel, die Buchdruckerei Werner & Bischoff AG. – Durch den Tod verloren wir die Herren Albert Sarasin-Geigy, Prof. Dr. August Simonius, Rudolf Graber-Meyer, Prof. Dr. Arnold von Salis, Rudolf Von der Mühll-Ehrhardt.

Am 4. November 1957 stimmte die Gesellschaft einer Statutenänderung zu, wonach der *Vorstand* inskünftig aus 7–12 Mitgliedern bestehen soll (bisher 7–9 Mitglieder). Auf Grund dieser Neuerung wurde der bisherige Vorstand (Dr. R. Ziegler, Vorsteher; Dr. Max Burckhardt, Statthalter; Dr. A. Bischoff, Seckelmeister; Dr. H. G. Oeri, Schreiber; Prof. E. Bonjour, Dr. Peter Burckhardt, Dr. A. Ganßer, Prof. W. Kaegi, Dr. P. Roth) am 17. Februar 1958 durch die Herren Alfred R. Weber und Dr. Andreas Staehelin ergänzt. Bei den Ausschüssen und Delegationen war keine Mutation zu verzeichnen.

Die Rechnung wurde von Herrn Alfred La Roche-Fetscherin revidiert, indes Herr Alexander Alioth-Perret als Suppleant fungierte.

II. Sitzungen und andere Anlässe

Nachdem mit dem Restaurant zur Schlüsselzunft eine uns zusagende Regelung hatte getroffen werden können, fanden unsere

Vorträge im Winter 1957/58 wieder im traditionellen Schlüssel-Saal statt. Unsere Veranstaltungen hatten durchwegs einen sehr guten Besuch zu verzeichnen:

21. Oktober 1957	Herr Prof. Dr. *Leo von Muralt, Zürich:* «Der Ausbruch des Krieges 1870/71.»
4. November	Herr Dr. *Victor Elbern*, Bonn: «Das Gold in der Kunst des Mittelalters» (mit Lichtbildern). 2. Akt: Herr *Erich Cahn:* «Die Münzfunde im Storchen-Areal» (unter Vorlage von Beispielen).
18. November	Herr Prof. Dr. *Marcel Bataillon*, Directeur du Collège de France, Paris: «Erasme vu d'Espagne.» 2. Akt: Herr Prof. Dr. *Andreas Werthemann:* «Forschungen am Schädel des Erasmus.»
2. Dezember	Herr Prof. *Stanislas Kot*, Paris: «Die Reise eines Schweizer Studenten nach Polen im 16. Jahrhundert.»
16. Dezember	Herr Dr. *Marcus Mattmüller*, Basel: «Leonhard Ragaz in Basel und die Entstehung des religiösen Sozialismus.» 2. Akt: Herr Dr. *P. L. Ganz:* «Joh. Sixt Ringle, ein unbekannter Basler Miniaturmaler des 17. Jahrhunderts» (unter Vorlage von Beispielen).
20. Januar 1958	Herr Prof. Dr. *A. F. P. Hulsewé*, Leiden: «Das Blickfeld der chinesischen Historiker.»
3. Februar	Herr Prof. Dr. *H. Grundmann*, Münster i. W.: «‚Litteratus', der Wandel einer Bildungsnorm von der Antike zum Mittelalter.»
17. Februar	Fräulein Dr. *Berthe Widmer:* Basel: «Der Papst und die Eidgenossen im Streit zwischen Cusanus und Herzog Sigismund.» 2. Akt: Herr *Werner Meyer:* «Die Landskron, Entwicklungsgeschichte einer Burg.»
3. März	Herr Prof. Dr. *Werner Kaegi*, Basel: «Vom Nachleben Konstantins.»
17. März	Herr Dr. *Alfred Bürgin*, Basel: «Zur Soziologie und Geschichte des Schweizer und Basler Unternehmertums.» 2. Akt: Prof. Dr. *Hans Reinhardt:* «Zur Geschichte der Goldenen Altartafel.»

Der Vortrag von Herrn Dr. V. Elbern wurde gemeinsam mit dem Verein für das Historische Museum veranstaltet; derjenige von Herrn Prof. Marcel Bataillon wurde in Verbindung mit der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität organisiert, und es wurde dazu auch die Société des Etudes Françaises eingeladen. Die vermehrten Unkosten, die sich durch die bedeutende Zahl ausländischer Referenten ergaben, konnten zum Teil aus einem Beitrag der Weisbach-Stiftung (Fr. 800.–) bestritten werden, der auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei.

Am 29. September 1957 hatten wir das Vergnügen, gemeinsam mit den Mitgliedern der Stiftung Pro Augusta Raurica einer ausgezeichneten Führung von Herrn Prof. Dr. *R. Laur-Belart* beizuwohnen; sie galt der Ausstellung «Die Schweiz zur Römerzeit», die im Rahmen der 2000-Jahr-Feierlichkeiten in der Basler Halle der Mustermesse stattfand.

Der *Gesellschaftsausflug* wurde am 1. Juni 1958 durchgeführt und brachte den Teilnehmern den Genuß folgender Sehenswürdigkeiten, die jeweils durch Herrn Dr. *E. Treu* (Basel) meisterhaft kommentiert wurden: Klosterkirche Königsfelden mit den berühmten Glasmalereien im Chor, ehemalige Klosteranlage Wettingen, das malerische Städtchen Bremgarten, Klosterkirche Muri mit dem erst kürzlich renovierten Kreuzgang. Beim Mittagessen in der «Krone» zu Bremgarten sprach der Vorsteher dem kundigen Cicerone im Namen aller Teilnehmer den verdienten Dank aus.

III. Bibliothek

Trotzdem der Gesamtzuwachs von Tauschschriften in der Bibliothek die durchschnittliche Höhe der letzten Jahre nicht erreichte, darf auch für das vorliegende Berichtsjahr eine gute Entwicklung der Tauschbeziehungen mit dem Ausland festgestellt werden.

Neue Verbindungen wurden mit nachfolgenden Stellen angeknüpft: Bremen: Staatsarchiv; Bucuresti: Institutul de Arheologie al Academiei R.P.R.; Dubrovnik: Historijski Institut, Jugoslavenske Akademije Znanosti i Umjetnosti; Gent: Artes Textiles (Prof. J. Duverger, Université); Greifswald: Universitätsbibliothek; Haguenau (Bas-Rhin): Archives, Bibliothèque et Musée de la Ville (Etudes haguenauiennes); Rouen: Sociétés Savantes, Musée; Saverne (Bas-Rhin): Société d'Histoire et d'Archéologie de Saverne et environs.

Die Zahlen des Zuwachses betragen: 273 (im Vorjahr 302) Bände und 71 (72) Broschüren im Tausch sowie 8 (8) Bände und 3 (14) Broschüren durch Geschenk.

IV. Wissenschaftliche Unternehmungen

1. Publikationen. – Die *Basler Zeitschrift* (Redaktion: Dr. Max Burckhardt) erschien im Umfang von 11 Bogen im Dezember 1957, wiederum mit der *Basler Bibliographie* (für das Jahr 1956, rund 1200 Titel) von Dr. Alfred Müller-Schönauer.

Die Herausgabe weiterer Publikationen war der Gegenstand verschiedener Aussprachen im Vorstand und im Publikationsausschuß, wobei auch wertvolle Anregungen aus dem Kreise der Mitglieder diskutiert wurden. In erster Linie wurde die Edition der Werke von Thomas Platter d. J. und von Andreas Ryffs Legationenbüchlein ins Auge gefaßt.

2. Augst. – Wir verweisen auf den Bericht der Stiftung Pro Augusta Raurica.

3. Delegation für das Alte Basel. – Die Delegation für das Alte Basel entfaltete im Berichtsjahr infolge der rastlos fortschreitenden baulichen Veränderungen in der Innerstadt eine Tätigkeit, die das bisherige Ausmaß weit überschritt und bedeutend mehr Mittel in Anspruch nahm, als ihr durch das laufende Staatsbudget zugesichert sind (Fr. 2700.–).

Schon letztes Jahr berichteten wir über den spätrömisch-frühmittelalterlichen Friedhof in der Äschenvorstadt. Nachdem im September 1957 von Arbeitern direkt neben der Straße das beigabenlose Plattengrab Nr. 346 gefunden worden war, bot uns im Januar die Bank Dreyfus Söhne & Cie. AG. Gelegenheit, in ihrem Hinterhof zwei weitere Sondierungen vorzunehmen. Die erste erfolgte im Januar. Dabei konnten noch 11 Gräber festgestellt werden (Nr. 347–357), darunter ein Skelett mit einer Bronzemünze des 4. Jahrhunderts in der Hand, eine Frau mit ihrem Kinde, jedes mit einer Glasperlenkette des 6. Jahrhunderts und einem Spinnwirtel, und ein Grab mit Gürtelbeschlägplatte aus Bronze, die mit einem Flechtbandornament des 7. Jahrhunderts verziert war. Die zweite Sondierung fand Ende Mai/Anfang Juni 1958 statt und ergab 5 Gräber (Nr. 358–362). Das Grab Nr. 358 enthielt eine kleine Bronzemünze, die zwischen 340 und 350 n. Chr. geprägt worden ist, und eine prächtige Zwiebelknopffibel aus vergoldeter Bronze. Etwas Neues brachte das Grab Nr. 360. Seine Auffüllung bestand aus brandiger Erde mit vielen Topfscherben und kalzinierten Knochenbruchstücken, so daß wir zunächst glaubten, ein Brandgrab gefunden zu haben; aber zuunterst lag ein guterhaltenes, ungestörtes Skelett. Der Tote wurde also mit den Resten eines symbolischen Scheiterhaufens oder einer Totenmahlzeit überschüttet. Hier stellte sich das Problem, ob es sich um ein Grab aus der

Übergangszeit von der Brandbestattung zur Körperbestattung handle, was bedeuten würde, daß der Friedhof schon *vor* der Erbauung des Kastells um 300 n. Chr. benützt worden wäre. Tatsächlich wurde diese Auffassung später durch die Funde beim Abbruch der Liegenschaft «zum Goldenen Löwen» (Äschenvorstadt 6) bestätigt. Dort bot der Abbruch des ganzen Gebäudekomplexes bis zur Elisabethenstraße für den Neubau der Handwerkerbank Gelegenheit, in den alten Hinterhöfen und nicht unterkellerten Räumen nach Gräbern zu suchen. Obschon das Gelände im Mittelalter und in der Neuzeit immer wieder durch Bauarbeiten gestört worden ist, hatten wir Erfolg. Wir begannen am 10. Juni und arbeiteten zunächst bis zum 7. Juli 1958. Hier fanden wir 10 Gräber (Nr. 366–375), darunter 3 Frauengräber mit Halsketten aus Glasperlen, Fläschchen, Schalen aus Glas, tordierten Armringen aus Bronze usw., alles aus dem 4. Jahrhundert; ein weiteres wies wieder Brandschüttung auf, ein anderes eine Riemenzunge aus dem 6. Jahrhundert. Besonders wichtig waren hier jedoch zwei große Gräber von etwa 4 × 4 m und 2,4 m Tiefe unterhalb des römischen Niveaus. Leider waren sie durchwühlt, enthielten aber noch Knochenreste mehrerer Individuen und, als Streufunde, eine Gürtelzunge mit Flechtbandverzierung des 7. Jahrhunderts (Grab 371), einen Schnallenbügel aus Weißbronze und eine Glasperle des 6. Jahrhunderts (Grab Nr. 375). Sehr wahrscheinlich handelt es sich dabei um große und reich ausgestattete Kammergräber von Alamannen, wie sie 1931/32 am Bernerring gefunden worden sind. Man kann vermuten, daß es militärische Würdenträger waren, die sich im romanischen Kastell festgesetzt hatten und sich nach germanischer Art mit ihren Angehörigen bestatten ließen. Die Gräber sind in neuerer, jedoch unbekannter Zeit, wohl wegen des Edelmetalls, geplündert worden. Über die weiteren, für die älteste Geschichte Basels ebenso aufschlußreichen Gräberfunde vom Herbst 1958 werden wir nächstes Jahr berichten.

Auch die römische Epoche hat uns dieses Jahr über Erwarten reiche Funde geschenkt. Nachdem wir beim Umbau des Schulhauses zur Mücke in der Nordwestecke des Kastells im Innern des Gebäudes die mit großen Quadersteinen verkleidete Kastellmauer des 4. Jahrhunderts festgestellt hatten, begannen wir am 2. April 1958 im Hof des Schulhauses eine systematische Ausgrabung, bei der Herr Dr. Rud. Fellmann als wissenschaftlicher Assistent und Herr Rolf Müller als Ausgrabungstechniker mitwirkten. Soweit es die große Linde und die Bauten zuließen, wurde das Areal mit breiten Gräben bis auf den gewachsenen Kies durchforscht. Zum Schluß konnten wir auch noch einen Teil des Gartens hinter dem

Andlauerhof, Münsterplatz 17, als Flächengrabung untersuchen. Ohne der vorgesehenen Publikation der Funde durch Dr. Fellmann vorgreifen zu wollen, sei hier mitgeteilt, daß in einer Tiefe von durchschnittlich zwei Metern frührömische Siedlungsschichten mit Balkengräbchen, Pfostenlöchern, Feuerstellen und Abfallgruben zum Vorschein kamen, die spät-La Tène-zeitliche und römische Keramik aus augusteisch-tiberischer und claudischer Zeit enthielten. Eine schöne Tonlampe mit Gladiatoren-Relief, eine Speerspitze und ein Ortband einer Dolchscheide bestätigen neben früheren Funden (Mundstück einer Tuba) den militärischen Charakter der Baureste. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß auch hier, wie auf dem Münsterplatz, Kasernen des Drususkastelles standen, die weit ins 1. Jahrhundert hinein benützt oder umgebaut wurden. Der militärische Ursprung Basels ist damit erneut erwiesen.

Die größte Überraschung brachte die Ausgrabung jedoch für die spätrömische Zeit. Im Nordteil des Hofes zur Mücke stießen wir auf die 1,2 m dicke Umfassungsmauer eines mächtigen zweischiffigen Pfeilerbaues mit festem Mörtelboden und einem Portal gegen den Schlüsselberg. Schichtverhältnisse, Machart und Grundriß beweisen, daß der Bau aus dem spätern 4. Jahrhundert stammt und ein großes Magazin, wohl am ehesten ein Getreidespeicher war, wie sie in spätrömischen Kastellen, z. B. in Trier, Epfach und Schaan, öfters gefunden werden. Eine im Gebäude liegende eiserne Pflugschar deutet ebenfalls in dieser Richtung. Es ist das erste Bauwerk im Innern des Kastells aus spätrömischer Zeit, das bis jetzt klar erfaßt werden konnte. Leider war es nicht möglich, das prächtig erhaltene Tor mit Schwelle, Anschlagkante, Zapfenloch und Wangenstein offen zu lassen, weil hier gerade der Eingang ins Schulhaus darüber hinwegführt. Die Kosten der Ausgrabung im Betrage von Fr. 15 620.25 wurden vom Großen Rat in weitsichtiger Weise durch einen Extrakredit gedeckt.

Ähnliche Beobachtungen zur frührömischen Besiedlungsgeschichte des Burghügels hätte man ohne Zweifel im alten Schulhaus an der Rittergasse 3 beim Bischofshof machen können, wenn nicht, ohne Anzeige an uns, beim Aushub eines Kellers eine ganze archäologische Schichtenfolge abgehackt worden wäre. Rheinwärts wurde ferner ein Heizungskeller angebaut und die Baugrube mit dem Bagger ausgehoben. Als wir dazukamen, konnten wir gerade noch einige Reste bergen und an der Wand ein Schichtenprofil ausmessen und feststellen, daß auch hier in der untersten Schicht Balkengräbchen, Steinsetzungen, Feuerstellen und Abfallgruben vorhanden waren, und daß darüber mehrere Lehmböden mit Kulturschichten folgten. Einer kleineren Grube entnahmen wir Spät-

La Tène-Keramik, darunter ein schön bemaltes Stück, ein Randfragment einer frühaugusteischen Amphore mit dem Stempel HERAC (Heracleida?) und ein Bruchstück einer frührömischen Bildlampe mit Kranz. An verschiedenen Stellen fanden wir neben andern Scherben auch arretinische Terra sigillata und zwei Wagschälchen aus Bronze. Auch hier muß gefolgert werden, daß in frührömischer Zeit Fachwerkbauten vorhanden gewesen sind.

Weiter rheinwärts wurde später auch noch eine große Grube für einen Heizöltank ausgehoben. Diese geriet aber vollständig in neuzeitliche Auffüllung, die auf dem Humus eines tieferliegenden Hanggartens lag, der auf dem Stadtplan von M. Merian noch zu erkennen ist. Vor allem war von der spätrömischen Kastellmauer hier nichts zu entdecken.

Wir bemühten uns, von den zuständigen Amtsstellen in Zukunft rechtzeitige Meldungen neuer Bauvorhaben in der Altstadt zu erhalten. Besonders wichtig wäre es, wenn die Herren Architekten schon bei der Projektierung an die Möglichkeit wichtiger historischer Funde denken und bei uns die notwendigen Erkundigungen einziehen würden.

Ein großer Erdaushub erfolgte im Februar 1958 am St. Albangraben beidseits des Luftgäßleins für den Neubau der Schweiz. Kreditanstalt. Wir erwarteten hier an der alten Römerstraße zur Elisabethenvorstadt entweder Reste des Kastelldorfes oder Gräber. Zu unserer Überraschung kam gegen den St. Albangraben eine alte Geländesenkung von über 22 m Breite und 4,5 m Tiefe unter dem heutigen Niveau zum Vorschein, die zu unterst von einer fast homogenen, schwarz-humösen Schicht von 1,7 m Mächtigkeit angefüllt war. Diese enthielt geringe römische Einschlüsse, vor allem kleinere Ziegelbrocken, Scherben und ganz wenig Tierknochen, jedoch nichts Mittelalterliches. Das Vorkommnis ist rätselhaft. Zwischen Äschenvorstadt und Bäumleingasse muß hier eine riesige Grube oder ein Tälchen gewesen sein, das sich im Laufe der spätrömischen und frühmittelalterlichen Zeit mit humöser Erde anfüllte oder angefüllt wurde. Es muß dabei bedacht werden, daß das Gelände südwestlich des Kastells auf Burg ursprünglich wellenförmig verlaufen und erst im Laufe der Zeit ausgeebnet worden ist. Auf alle Fälle liegt in der Äschenvorstadt der gewachsene Kies ungefähr auf dem heutigen Straßenniveau.

Einen weiteren interessanten Beitrag zur römischen Besiedlung Basels lieferte uns Herr M. Lindenmeyer-Christ, der im Hofe seiner Liegenschaft an der Rittergasse 27 einen Öltank eingraben ließ und dabei eine prächtige Kollektion römischer Terra sigillata und andere

Keramik aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. fand und dem Historischen Museum schenkte.

Bekanntlich liegt die älteste Siedlung Basels im Areal der alten Gasfabrik, wo die Rauriker um 50 v. Chr. eine ausgedehnte Hafensiedlung angelegt hatten. In der Fabrik Durand & Huguenin wurden im Januar 1958 beim Ausheben eines Kanalisationsgrabens drei gallische Abfallgruben mit der charakteristischen schwarzen Keramik und einem Bruchstück eines blauen Glasarmringes angeschnitten; sie erhielten die Nummern 167–169. Da die Meldung zu spät eintraf, konnten keine genaueren Beobachtungen angestellt werden.

Weil, wie schon oben angedeutet, der bisherige Staatskredit von Fr. 2700.– angesichts der wachsenden Aufgaben und der erhöhten Löhne nirgends hinreicht, ersuchten wir das Erziehungsdepartement um eine angemessene Aufbesserung, um nicht immer mit Nachtragsgesuchen kommen zu müssen. Erfreulicherweise genehmigte der Große Rat den Antrag des Departementes auf einen neuen Ansatz von Fr. 5700.– pro Jahr, wofür wir den Behörden unsern wärmsten Dank aussprechen.

Basel, den 27. Oktober 1958.

Im Namen der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel:

Der Vorsteher:
Roland Ziegler

Der Schreiber:
Hans Georg Oeri